

- 15) Ebenda, S. 2100/2101.
- 16) Marx an Engels, 8. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 11.
- 17) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. A.a.O., S. 128.
- 18) Ebenda.
- 19) Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. A.a.O., S. 41.
- 20) Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 35.
- 21) Siehe Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. A.a.O., S. 873 f.

KARL MARX ZUR MODIFIKATION DES WERTGESETZES AUF DEM WELTMARKT

KLAUS-DIETER BLOCK

«Karl Marx' Aussagen zur Modifikation des Wertgesetzes auf dem kapitalistischen Weltmarkt gehören zu den grundlegenden arbeitswerttheoretischen Bausteinen der marxistisch-leninistischen Außenhandelstheorie und zu den Grundlagen für die Analyse der Austauschprozesse auf allen Ebenen der heutigen Weltwirtschaftsbeziehungen. ¹⁾ Ein Grund dafür, warum zu einigen dieser Bausteine in der marxistisch-leninistischen politischen Ökonomie immer wieder Fragen auftauchen ²⁾ und Marx' Aussagen unterschiedlich interpretiert werden, liegt u.a. darin, daß seine Überlegungen zur Modifikation des Wertgesetzes in den Außenhandelsbeziehungen, wie zur Weltmarktbeziehung des Kapitals überhaupt, zumeist skizzenhaften Charakter tragen und dadurch schwerwertbar sind. ³⁾

Mißverständnisse und Unklarheiten ergaben sich in der Vergangenheit aber auch daraus, daß die entsprechenden Aussagen von Marx teilweise losgelöst vom Reifegrad seiner politischen Ökonomie insgesamt und von ihrem konkreten Anlaß gesehen wurden. Die Marxforschung kann hier insofern das weitere Eindringen in diesen komplizierten Problembereich fördern - und in diesem Sinne versteht sich die vorliegende Abhandlung als ein Diskussionsbeitrag - indem sie sich zum einen auf eine Materialbasis stützen kann, die durch die Edition der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) ständig erweitert wird und zum anderen die Genesis des Problems stärker berücksichtigt.

Die reifen Erkenntnisse von Marx zur Modifikation des Wertgesetzes auf dem Weltmarkt, wie er sie im Manuskript 1861-1863 und im "Kapital" formuliert hat, entwickelten sich in mehreren Etappen. Diese Entwicklung war dabei eng mit Marx' Beschäftigung mit der Ricardoschen Außenhandelstheorie verbunden.

Bereits am Beginn seiner ökonomischen Studien trifft Marx, wie aus seinen Pariser Exzerptheften hervorgeht, auf diesbezügliche Anschauungen Ricardos. In der ersten Hälfte der vierziger Jahre lehnt Marx die Arbeitswerttheorie der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie bekanntlich noch ab und kommt so zu dem

Schluß, daß der kapitalistische Außenhandel und dabei gemachte Gewinne auf Betrug und Prellerei beruhen. ⁴⁾

Mit der Anerkennung der Ricardoschen Arbeitswerttheorie übernimmt Marx - durch seine sozialökonomische und historische Wertung der kapitalistischen Außenhandelsprozesse geht er aber schon hier über Ricardo hinaus - auch Cessen Position, daß der auswärtige Handel zwar zu einer Vermehrung der Gebrauchswerte, nicht aber der Werte führt. ⁵⁾ Im Heft VIII der "Londoner Hefte 1850-1853" beginnt Marx an diesem Theorem Ricardos zu zweifeln. Im Rahmen seiner intensiven Beschäftigung mit Ricardos politischer Ökonomie formuliert Marx, daß die Vermehrung der Werte schlechthin der Sinn der Kapitalexistenz sei. Warum sollte also ausgerechnet die internationale Sphäre hiervon ausgeschlossen sein? Konsequenterweise schreibt Marx: "Eine ursprünglich arme Nation, wie die Holländer, könnte also nie durch den auswärtigen Handel an Tauschwerten gewinnen und bürgerlich reich werden. Dieß Paradoxon stellt Ric. auf." ⁶⁾ In den Exzerpten des Heftes VIII entwickelt Marx wesentliche Hypothesen, wie die Werte über den auswärtigen Handel vermehrt werden können und wie diese Werte eingesetzt werden können, ohne bereits hier die schlüssigen Beweise liefern zu können. Der entscheidende Durchbruch hierfür gelingt Marx in den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie". Grundlage hierfür ist seine Entdeckung des Mehrwerts in reiner Gestalt, die klare Unterscheidung zwischen notwendiger und Mehrarbeitszeit, die Herausarbeitung der Zusammenhänge bei der Entstehung des relativen Mehrwerts und des Extramehwerts. Seine entsprechenden Erkenntnisse über die Vermehrung der Werte über den Außenhandel bzw. über das "Freiwerden von Wert" über diesen Handel formuliert Marx in der grundsätzlichen Auseinandersetzung mit David Ricardos politischer Ökonomie. Dessen Außenhandelstheorie, so weist Marx nach, dient ihm nur dazu, seine Grundtheoreme zu beweisen; andererseits widerspiegeln sich in Ricardos Außenhandelstheorie die Grundfehler seiner politischen Ökonomie.

Die Ergebnisse dieser Auseinandersetzung, die Marx "am Rande" führt, bilden wesentliche Grundlagen für seine positive Darstellung der Modifikation des Wertgesetzes auf dem Weltmarkt im Manuskript 1861-1863 und im "Kapital". Hierauf geht Marx an fol-

genden Stellen ein:

- In den "Theorien über den Mehrwert": "Say in seinen Anmerkungen zu Ric. traduction de Constancio hat nur eine richtige Bemerkung über den commerce étranger. Profit kann auch durch Prellerei gemacht werden, daß der eine gewinnt, was der andre verliert. Verlust und Gewinn innerhalb eines Landes gleichen sich aus. Nicht so zwischen verschiedenen Ländern. Und selbst die Theorie R's betrachtet - was Say nicht bemerkt - können sich 3 Arbeitstage eines Landes gegen einen eines andren austauschen. Das Gesetz des Werths erhält hier wesentliche Modification. Oder wie sich innerhalb eines Landes skilled, composed labour zur unskilled, simple verhält, so können sich die Arbeitstage verschiedener Länder verhalten. In diesem Fall exploitirt das reichere Land das armre, selbst wenn letzteres durch den Austausch gewinnt, wie auch J. Stuart Mill in seinen 'Some unsettled questions etc' entwickelt hat." ⁷⁾
- Im systematisch-theoretischen Teil des Manuskripts 1861-1863 spricht Marx davon, daß "bei Vergleichen von Arbeitstagen verschiedener Nationen Modificationen des allgemeinen Werthgesetzes eintreten" ⁸⁾, die er aber an dieser Stelle außer acht läßt.
- Die ausführlichste und aussagekräftigste Passage zur Modifikation des Wertgesetzes auf dem Weltmarkt findet sich schließlich im zwanzigsten Kapitel des ersten Bandes des "Kapitals" bei der Behandlung der nationalen Verschiedenheit der Arbeitslöhne: "In jedem Lande gilt eine gewisse mittlere Intensität der Arbeit, unter welcher die Arbeit bei Produktion einer Ware mehr als die gesellschaftlich notwendige Zeit verbraucht, und daher nicht als Arbeit von normaler Qualität zählt. Nur ein über den nationalen Durchschnitt sich erhebender Intensitätsgrad ändert, in einem gegebenen Lande, das Maß des Werts durch die bloße Dauer der Arbeitszeit. Anders auf dem Weltmarkt, dessen integrierende Teile die einzelnen Länder sind. Die mittlere Intensität der Arbeit wechselt von Land zu Land; sie ist hier größer, dort kleiner. Diese nationalen Durchschnitte bilden also eine Stufenleiter, deren Maßeinheit die Durchschnittseinheit der universellen Arbeit ist. Verglichen mit der weniger intensiven, produziert also die intensivere natio-

nale Arbeit in gleicher Zeit mehr Wert, der sich in mehr Geld ausdrückt.

Noch mehr aber wird das Wertgesetz in seiner internationalen Anwendung dadurch modifiziert, daß auf dem Weltmarkt die produktivere nationale Arbeit ebenfalls als intensivere zählt, sooft die produktivere Nation nicht durch die Konkurrenz gezwungen wird, den Verkaufspreis ihrer Ware auf ihren Wert zu senken." 9)

Es sind im folgenden zwei Fragen zu beantworten:

1. Worin besteht die Modifikation des Wertgesetzes auf dem Weltmarkt?
2. Woraus resultiert hierbei, daß das reichere Land das ärmere exploitiert oder, wie Marx schon in den "Grundrissen" schrieb, die eine Nation sich einen Teil der Surplusarbeit der anderen aneignen kann 10)?

Bei der ersten Frage wird zunächst deutlich, daß Marx eine Modifikation des Wertgesetzes im internationalen gegenüber dem nationalen Rahmen meint. Bevor wir hierauf eingehen, scheint es notwendig, eine methodische Anmerkung zu machen. In seinem ökonomischen Gesamtwerk entwickelt Marx theoretisch verschiedene Modifikationen des Wertgesetzes, die ihre Grundlage in der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten haben. Die abstrakteste Form des Wertgesetzes formuliert Marx im ersten Abschnitt des ersten Bandes des "Kapitals": "Der Wert einer Ware verhält sich zum Wert jeder andren Ware, wie die zur Produktion der einen notwendigen Arbeitszeit zu der für die Produktion der andren notwendigen Arbeitszeit." 11) Dies bezieht Marx auf den Verkauf der einzelnen Ware in einer "abstrakten Sphäre der kapitalistischen Produktionsweise" 12) und ist zugleich die "Basis der politischen Ökonomie", wonach die Werte der Waren bestimmt sind durch die in ihnen enthaltene Arbeitszeit. 13) Diese Basis wird bei Marx in dreifacher Hinsicht modifiziert.

Eine erste Modifikation, die zugleich einen wesentlichen Schritt ins Konkretere darstellt, ist die Marxsche Behandlung des Marktwertes: "Es ist in der Tat das Gesetz des Werts, wie es sich geltend macht, nicht in bezug auf die einzelnen Waren oder Artikel, sondern auf die jedesmaligen Gesamtprodukte der besondern,

durch die Teilung der Arbeit verselbständigten gesellschaftlichen Produktionsphären; so daß nicht nur auf jede einzelne Ware nur die notwendige Arbeitszeit verwandt ist, sondern daß von der gesellschaftlichen Gesamtarbeitszeit nur das nötige proportionelle Quantum in den verschiedenen Gruppen verwandt ist." 14)

Eine nächste Modifikation ist die von Marx im dritten Band des "Kapitals" dargestellte Verwandlung des Wertes in den Produktionspreis - eine Entdeckung, die bereits im Manuskript 1861-1863 ausgereift war. Wert, Marktwert und Produktionspreis sind dabei sowohl die Glieder einer logischen Gedankenfolge im Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten als auch einer historischen Kette; der Austausch zu Produktionspreisen setzt eine bestimmte Höhe der kapitalistischen Entwicklung voraus. 15)

Der internationale Wert ist schließlich eine weitere Modifikation. Diese Modifikation steht zu den bisher genannten in folgender Beziehung:

Erstens ist der internationale Wert einer Ware ein Marktwert, der mit der ersten Modifikation vom Wesen her identisch ist: Grundlage für den internationalen Wert ist das gewogene arithmetische Mittel des Aufwandes, den die einzelnen Länder benötigen, um den gesellschaftlichen Bedarf, in diesem Fall den Weltbedarf, dieser Ware zu decken. Alle Variationen, die Marx für den Marktwert entwickelt, sind auch für den internationalen Wert möglich durch die entsprechenden Konstellationen von Produktionsbedingungen, Angebot und Nachfrage. 16)

Bei der Bestimmung des internationalen Wertes ist es wichtig, zu beachten, daß die Basis des Austausches auf dem Weltmarkt nicht die nationalen Aufwendungen sind, sondern der internationale Aufwand für eine bestimmte Ware, in den die nationalen Aufwendungen anteilmäßig eingehen. Das ist von entscheidender Bedeutung für das Verständnis der Äquivalenz auf dem Weltmarkt. Austausch zu unterschiedlichen nationalen Werten muß nicht Nichtäquivalenz bedeuten; diese unterschiedlichen nationalen Aufwendungen können durchaus einem gleichen internationalen Wert entsprechen und sich somit auf der Grundlage des Wertgesetzes austauschen. Dieser Ausgangspunkt für die Bestimmung der Wirkungen des Austausches auf dem Weltmarkt wird mitunter übersehen. Marx schreibt im Manuskript 1861-1863: "... das Maaß für

den Werth z.B. der Baumwolle bestimmt nicht die englische Arbeitsstunde, sondern die average necessary time of labour auf dem Weltmarkt." (17)

Zweitens ist der Austausch auf dem Weltmarkt zu Marx' Zeiten, von Ausnahmen abgesehen, kein Austausch zu Produktionspreisen, da es international nicht, oder nur vereinzelt (18) zur Herausbildung einer Durchschnittsprofitrate kommt. Auf diesen Umstand verweist er sowohl im Manuskript 1861-1863 als auch im dritten Band des "Kapitals". (19) Diese Tatsache der Nichtherausbildung einer internationalen Durchschnittsprofitrate wird zumeist mit der Immobilität des Kapitals im internationalen Rahmen begründet und auch Marx brachte bereits zum Ausdruck, daß die Verschiedenheit der Profitraten bei den verschiedenen Nationen für ihren Warenaustausch ein gleichgültiger Umstand ist. (20) Die Schwierigkeit der internationalen Kapitalwanderung aus politischen, ökonomischen oder auch technischen Gründen, bedingt, daß international der Modifikations- oder Reifegrad des Wertgesetzes noch nicht so weit fortgeschritten ist wie in den entwickelten kapitalistischen nationalen Volkswirtschaften.

Auf der Grundlage dieser methodischen und historischen Einordnung des Wertgesetzes auf internationaler Ebene geht es im folgenden um das Problem der Modifikation bzw. den Unterschied im nationalen und internationalen Austausch. Marx bezieht sich in seiner, von uns ausführlich zitierten Passage (21), zunächst auf die Intensität: Verglichen mit der weniger intensiven produziert die intensivere nationale Arbeit in gleicher Zeit mehr Wert, der sich in mehr Geld ausdrückt. Die Begründung dafür, daß sich z.B. 1 Arbeitstag gegen 3 Arbeitstage austauschen kann oder daß der "englische Arbeitstag von 10 Stunden seiner höheren Intensität wegen gleich ist einem österreichischen Arbeitstag von 14 Stunden" (22) ist zunächst keine, die im internationalen Bereich zu suchen ist, sondern sie liegt in der Bestimmung der intensiveren Arbeitsstunde als "größere Arbeitsmasse", als verdichtete Arbeitszeit im Unterschied von mehr poröser. (23) Intensivere Arbeit schafft im Unterschied zu produktiverer Arbeit absolut mehr Wert, ein intensiverer Arbeitstag entspricht im wesentlichen einer Verlängerung des Arbeitstages. Diese Kondensation der Arbeit, das Ausfüllen der Poren der Arbeitszeit,

ist, wie Marx im Heft V des Manuskripts 1861-1863 nachweist, mit der Entwicklung der Maschinenarbeit verbunden. Damit ist zugleich eine Zunahme des Kompliziertheitsgrades der Arbeit verbunden; es tritt eine gleichartige Wirkung ein, wie bei einer höheren Intensität. Ein kleineres Quantum komplizierter Arbeit entspricht einem größeren Quantum einfacher Arbeit. (24) Es ist im Zusammenhang mit unserer Problematik nicht selten, daß Marx theoretische Zusammenhänge aus Anlaß aktueller ökonomischer Ereignisse entwickelt. Als ein Grund des Phänomens, warum die Zehnstundenbill den Gewinn des englischen Fabrikanten trotz der Abkürzung des Arbeitstages nicht vermindert hat, meint Marx, "daß die englische Arbeitsstunde über der continentalen steht, sich zu ihr als complicirtere Arbeit verhält. (daß also das Verhältniß des englischen Fabrikanten zu dem ausländischen, wie das eines Fabrikanten, der neue Maschinerie einführt, zu seinem Concurrenten)". (25)

Aus den hier entwickelten und zitierten Zusammenhängen geht hervor, daß bezüglich des Vergleichs der Intensität bzw. der Kompliziertheit des Arbeitstages zwischen den Konkurrenten innerhalb eines Landes und zwischen den einzelnen Ländern kein wesentlicher Unterschied besteht. Hieraus läßt sich auch, wie mitunter direkt geschlußfolgert wird und wogegen z.B. Krüger zu Recht polemisiert (26), noch keine Umverteilung von Werten oder Mehrwert ableiten. Der Produzent oder das Land mit einer höheren Intensität oder Kompliziertheit der Arbeit schafft mehr Wert, den er auf dem Markt bzw. Weltmarkt - Wert und Preis als identisch vorausgesetzt - auch für mehr Geld realisieren kann. Das gleiche vollzieht sich bei geringerer Intensität mit veränderten Vorzeichen. (27) Bevor wir auf den Unterschied der Wirkung des Wertgesetzes auf nationaler und internationaler Ebene eingehen, ist es angebracht, zuvor Marx' Äußerungen über die unterschiedliche nationale Produktivität zu analysieren. Seine Kernaussage hierzu besteht darin, daß das Wertgesetz in seiner internationalen Anwendung noch mehr dadurch modifiziert wird, daß auf dem Weltmarkt die produktivere nationale Arbeit ebenfalls als intensivere zählt, sooft die produktivere Nation nicht durch die Konkurrenz gezwungen wird, den Verkaufspreis ihrer Ware auf ihren Wert zu senken. (28) Wenn produktivere

Arbeit ebenfalls als intensivere zählt, so heißt das, daß die produktivere Arbeit in demselben Zeitraum mehr Wert schafft als die weniger produktive. Für die Steigerung der Produktivität gilt aber im Unterschied zur Erhöhung der Intensität, daß durch die gestiegene Produktivität sich die Produktemenge erhöht - in weniger Zeit kann mehr produziert werden - der Wert der Produktemenge aber bleibt gleich und der Wert für die einzelne Ware fällt.

Das Problem löst sich, wenn das gesellschaftliche Ensemble der Warenproduzenten in die Betrachtung einbezogen und die Erklärung des Extraprofits zugrunde gelegt wird. Auch international stellt sich der Extraprofit als Differenz zwischen dem nationalen (individuellen) und dem internationalen (gesellschaftlichen) Aufwand dar. Er ergibt sich daraus, daß das Land mit der überdurchschnittlichen Arbeitsproduktivität weniger Aufwand als die anderen Nationen für die Produktion einer Ware benötigen, aber zu einem Preis verkaufen kann, der dem internationalen Durchschnitt entspricht und zwar solange, bis die anderen Nationen diesen Vorteil ausgleichen und sich die Wertgrundlage und damit der Preis ändert. Basis für die tiefere Begründung dieser Zusammenhänge ist die Marxsche Analyse des relativen Mehrwerts. Marx schreibt im Manuskript 1861-1863: "Der Werth der Waare ist durch die in ihr enthaltne gesellschaftlich nothwendige Arbeitszeit bestimmt. Bei Einführung neuer Maschinerie, so lange die Masse der Production noch auf Grundlage der alten Productionsmittel fort dauert, kann der Capitalist die Waare unter ihrem gesellschaftlichen Werth verkaufen, obgleich er sie über ihrem individuellen Werth verkauft, d.h. über der Arbeitszeit, die er unter dem neuen Productionsproceß zu ihrer Herstellung bedarf. Hier scheint also der Mehrwerth für ihn aus dem Verkauf - der Uebervortheilung der andren Waarenbesitzer, dem Steigen des Preisses der Waare über ihren Werth, herzustammen, nicht aus der Verminderung der nothwendigen Arbeitszeit und der Verlängerung der Surplusarbeitszeit. Indeß ist auch das nur Schein. Durch die ausnahmsweise Productivkraft, die die Arbeit hier im Unterschied von der Durchschnittsarbeit in demselben Geschäftszweig erhalten, wird sie im Verhältniß zu derselben höhere Arbeit, so daß z.B. eine Arbeitsstunde derselben gleich 5/4 Ar-

beitsstunden der Durchschnittsarbeit, einfache Arbeit auf höherer Potenz. Der Capitalist zahlt sie aber wie die Durchschnittsarbeit. Eine geringere Zahl Arbeitsstunden wird so gleich einer grösseren Zahl Arbeitsstunden der Durchschnittsarbeit. Er bezahlt sie als Durchschnittsarbeit und verkauft sie als das, was sie ist, höhere Arbeit, von der ein bestimmtes Quantum = einem höheren Quantum der Durchschnittsarbeit. Der Arbeiter braucht hier also nur geringere Zeit zu arbeiten, unter der Voraussetzung, als der Durchschnittsarbeiter, um denselben Werth zu produciren. Er arbeitet also in der That geringere Arbeitszeit - als der Durchschnittsarbeiter - um das Equivalent für seinen Arbeitslohn oder die zur Reproduction seines Arbeitsvermögens nöthigen Lebensmittel zu produciren. Er giebt also eine grössere Zahl Arbeitsstunden als Surplusarbeit dem Capitalisten, und es ist nur diese relative Surplusarbeit, die dem letztern beim Verkauf den Ueberschuß des Preisses der Waare über ihren Werth liefert. Er realisirt diese Surplusarbeitszeit, oder was dasselbe, diesen Surpluswerth nur im Verkauf, der also nicht aus dem Verkauf, sondern aus der Verkürzung der nothwendigen Arbeitszeit und daher der relativen Vermehrung der Surplusarbeitszeit her stammt." (29)

Diese hier ausführlich wiedergegebene Gedankenkette von Marx gilt im wesentlichen auch für die internationale Ebene. Für das produktivere Land ergeben sich beim Verkauf seiner Waren auf dem Weltmarkt folgende Wirkungen:

- Es hat Konkurrenzvorteile durch die Möglichkeit, die Waren zu einem Preis anzubieten, der unter dem Durchschnitt liegt.
- Das produktivere Land erzielt durch das günstigere Verhältnis von notwendiger Arbeitszeit und Mehrarbeitszeit einen größeren Surpluswert. Im volkswirtschaftlichen Maßstab bedeutet das ein günstigeres Verhältnis im Rahmen des Nationaleinkommens zwischen notwendigem Produkt und Mehrprodukt zugunsten letzterem.
- Durch den größeren Surpluswert ergeben sich umfangreichere Akkumulationsmittel als bei dem weniger produktiven Land, wodurch sich zugleich der Abstand in der Produktivität erweitert.
- Trotz der anteilmäßigen geringeren notwendigen Arbeitszeit ist der Durchschnittslohn der Lohnarbeiter im produktiveren Land höher als der des Weltdurchschnittsarbeiters.

Welche Konsequenzen ergeben sich für das weniger entwickelte Land?

Neben der Tatsache des geringeren Arbeitslohnes ergibt sich auf Grund der niedrigeren Produktivität, daß die notwendige Arbeitszeit einen höheren Anteil am Gesamtarbeitstag einnimmt und das Land - Verkauf zum internationalen Wert vorausgesetzt - unter Umständen keinen Mehrwert auf dem Weltmarkt realisieren kann bzw. sogar unter dem Kostpreis verkaufen muß. Um dem entgegenzuwirken wendet die nationale Bourgeoisie des betreffenden Landes die verschiedensten Methoden der verschärften Ausbeutung ihrer nationalen Arbeiterklasse an, wie z.B. die außerordentliche Verlängerung der Arbeitszeit. Dies ist "Der Fall in den Ländern (wie Oestreich etc), wo schon capitalistische Produktionsweise existirt, diese Länder aber zu concurriren haben mit viel weiter entwickelten Ländern. Der Arbeitslohn kann hier gering sein - theils weil die Bedürfnisse des Arbeiters weniger entwickelt, theils die Agriculturproducte wohlfeiler sind oder, was für den Capitalisten dasselbe, geringren Geldwerth haben. Danach ist die Quantität des Products gering, die z.B. in 10 Stunden als nothwendig für das Salair des Arbeiters weggeht. Arbeitet er aber 17 Stunden statt 12, so kann dieß eingebracht werden." ³⁰⁾

Eine andere Variante, um auf dem Weltmarkt gegenüber der Konkurrenz zu bestehen, praktizierte später Deutschland. Friedrich Engels beschrieb sie in einem Brief an Kautsky so: "Der ländliche Nebenverdienst, die selbstgebaute Kartoffel wird das kräftigste Mittel zum Herabdrücken des Lohns für den Kapitalisten, der den ganzen normalen Mehrwert jetzt dem auswärtigen Kunden schenken kann als einziges Mittel, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, und der seinen ganzen Profit macht durch Abzug am normalen Arbeitslohn." ³¹⁾

Bisher hat sich gezeigt, daß zwischen dem von Marx entwickelten Zusammenhang zwischen Arbeitsproduktivität und Surpluswert national und international kein wesentlicher Unterschied besteht. ³²⁾ Warum spricht Marx dann von Modifikationen des allgemeinen Wertgesetzes auf dem Weltmarkt? Für die Begründung dieses Aspekts reicht es offensichtlich nicht aus, lediglich die rein logischen Zusammenhänge in Betracht zu ziehen, sondern

hier müssen auch die realhistorischen Bedingungen des kapitalistischen Weltmarktes zu Marx' Zeiten berücksichtigt werden, speziell die Frage der Ungleichmäßigkeit der Entwicklung, ein Fakt, der auch heute von akuter Bedeutung ist. Der entscheidende Unterschied der Wirkung des Wertgesetzes in einem Land und auf dem Weltmarkt besteht meines Erachtens im Konkurrenzmechanismus zwischen den Produzenten eines Zweiges. Im Rahmen der Volkswirtschaft führt die Konkurrenz sowohl innerhalb des Zweiges als auch um die beste Anlagesphäre ein bestimmtes durchschnittliches nationales Intensitäts- und Produktivitätsniveau herbei. Innerhalb einer Volkswirtschaft gelingt es einzelnen Kapitalisten nur vorübergehend, auf Grund von Produktivitätsvorteilen Extraprofit zu erzielen. Die Konkurrenz gleicht diesen Vorteil im vormonopolistischen Kapitalismus immer wieder aus. Die materielle Grundlage dieses Mechanismus ist ein bestimmtes nationales Niveau der Produktivkräfte. Dieser Ausgleich kann auch international zwischen Ländern erfolgen, die über ein annähernd gleiches Niveau verfügen, also materiell dazu in der Lage sind. Obwohl Marx an den Stellen, wo es um Erzielung von Extraprofit auf dem Weltmarkt geht ³³⁾, auf diesen Ausgleich durch die Konkurrenz anspielt - ihm geht es hier meines Erachtens um die Verdeutlichung der logischen Gleichartigkeit der Prozesse - ist für die in die Weltwirtschaft integrierten Länder zu Marx' Zeiten eine starke Differenzierung im Entwicklungsniveau der Produktivkräfte und damit im Niveau der nationalen Intensität und Produktivität typisch. Marx bezieht sich im Zusammenhang mit der Modifikation des Wertgesetzes gleich am Anfang darauf, wenn er hervorhebt, daß in jedem Land eine gewisse mittlere Intensität der Arbeit gilt, im Unterschied zum Weltmarkt, wo die mittlere Intensität von Land zu Land wechselt, sie hier größer und dort kleiner ist. ³⁴⁾ An anderer Stelle schreibt er: "Die einfache Durchschnittsarbeit selbst wechselt zwar in verschiedenen Ländern und Kulturepochen ihren Charakter, ist aber in einer vorhandenen Gesellschaft gegeben." ³⁵⁾ Während innerhalb eines Landes der Produzent mit einer geringen Produktivität und Intensität, z.B. derjenige der noch handwerksmäßig arbeitet, der Konkurrenz auf die Dauer unterliegt, ist der Bankrott für ganze Länder in diesem Sinne nicht möglich. Sie produzieren für den Weltmarkt auch bei bestehendem und sich

vergrößerndem Produktivitäts- und Intensitätsgefälle. Umgekehrt gilt: "Im Maß, wie in einem Lande die kapitalistische Produktion entwickelt ist, im selben Maß erheben sich dort auch die nationale Intensität und Produktivität der Arbeit über das internationale Niveau." (36)

Der entscheidende Unterschied der Wirkung des Wertgesetzes im nationalen und internationalen Rahmen besteht also vorrangig darin, daß Extramehrwert in einem Land vorübergehender Natur ist, international für die Länder Dauercharakter hat, die über die höchste Produktivität verfügen. Die Wertigkeit eines Arbeitstages verändert sich international weitaus zähflüssiger als die der individuellen Kapitalisten im Rahmen einer Volkswirtschaft. (37)

Die zweite Frage, die wir eingangs gestellt hatten, dreht sich um die Ausbeutung der ärmeren Nation durch die reichere. Marx hat in seinem ökonomischen Gesamtwerk einen ganzen Komplex von Ausbeutungsmethoden auf internationaler Ebene herausgearbeitet, wie z.B. die direkte Ausplünderung und den nichtäquivalenten Austausch oder die Prellerei. Wenn hier von internationaler Ausbeutung auf der Basis des Wertgesetzes die Rede ist, so abstrahieren wir von den anderen Formen, die in der kapitalistischen Welt in der Realität mit der hier zu untersuchenden auf das engste verflochten sind.

Den direkten Zusammenhang zwischen Modifikation des Wertgesetzes und Ausbeutung spricht Marx in der bereits zitierten Passage aus den "Theorien über den Mehrwert" an, wo er schreibt, daß sich 3 Arbeitstage eines Landes gegen einen eines anderen austauschen können und er das in Beziehung zum Kompliziertheitsgrad der Arbeitstage setzt. Bei diesem Austausch exploitiert das reichere Land das ärmere, selbst wenn letzteres durch den Austausch gewinnt. (38)

In dem gleichen Zusammenhang ist folgende, isoliert stehende Passage zu sehen, die Marx bereits in den "Grundrissen" bei "Vermischtes" niedergeschrieben hatte: "Daraus, daß der Profit unter dem Mehrwert stehen kann, also das Capital sich profitlich austauschen (kann), ohne sich zu verwerthen im strikten Sinn, folgt, daß nicht nur individuelle Capitalisten, sondern Nationen fortwährend mit einander austauschen können, auch

fortwährend den Austausch auf stets wachsender Stufenleiter wiederholen, ohne daß sie deswegen gleichmäßig zu gewinnen brauchen. Die eine kann sich fortwährend einen Theil der Surplusarbeit der andren aneignen, für den sie nichts im Austausch zurückgibt, bloß daß hier das Maß nicht wie im Austausch zwischen Capitalist und Arbeiter." (39)

Ein Großteil marxistischer Autoren spricht von Umverteilung nationalen Mehrprodukts durch den internationalen Austausch, ohne dabei immer den Mechanismus dieser Umverteilung zu klären. Gegen das Verständnis dieser von Marx beschriebenen Prozesse als Umverteilung polemisiert Krüger in seiner Arbeit und kommt dabei bezüglich der Wertigkeit von Arbeitstagen und ihrem Ausdruck in Produktion und Zirkulation zu wichtigen Aussagen. In seiner Polemik gegen die Interpretation als Umverteilung macht meines Erachtens Krüger jedoch den Fehler, daß er die Arbeitstage zweier Länder bei der Produktion einer Ware unaufgeschlüsselt gegenüberstellt und zu dem Schluß kommt, daß zwischen den Produzenten weder individuelle Arbeit noch Wert umverteilt wird. (40) Darüber hinaus "erleichtert" er sich seine Argumentation dadurch, daß er die erwähnten Aussagen von Marx (41) unberücksichtigt läßt.

Der Weg, um die Aneignung von Surplusarbeit einer anderen Nation auf der internationalen Ebene zu klären, liegt in der konsequenten Beibehaltung der Marxschen Unterscheidung des Arbeitstages in notwendige und Mehrarbeitszeit.

Ein einfaches Beispiel soll uns als Illustration dienen, um die von Marx thesenartig formulierten Zusammenhänge zu verdeutlichen: Für die Produktion einer bestimmten Warenart wird von dem produktiveren Land A 8 Stunden benötigt und vom Land B 12 Stunden. Dieser unterschiedliche Aufwand ist Ausdruck der unterschiedlichen Wertigkeit der jeweiligen nationalen Arbeitsstunde; die Arbeitsstunde von Land A ist Arbeit höherer wertschöpfender Potenz. Die Grundlage für eine spätere Aneignung von Surplusarbeit von Land B wird in der Produktion gelegt, die Zirkulation, der Außenhandel ist aber Bedingung, um diese Aneignung zu vollziehen.

Abgesehen von allen Einflüssen, die durch eine höhere Produktivität eintreten, z.B. eine höhere Stückzahl und damit eine andere Wichtung des internationalen Wertes, soll der internationale

Wert der von Land A und B produzierten Ware 10 Stunden bzw. 10 Einheiten Geld betragen. Die 8 Stunden von A schlüsseln sich auf in 4 Stunden notwendige und 4 Stunden Mehrarbeitszeit, von Land B ist das Verhältnis 8 Stunden notwendige und 4 Stunden Mehrarbeitszeit. Beide Länder verkaufen ihre Ware zum internationalen Wert. Es stellt sich heraus, daß Land A neben den 4 Stunden Mehrarbeitszeit 2 weitere Stunden oder 2 Einheiten Geld Surpluswert realisieren kann, "es kann sich einen Theil der Surplusarbeit der andren aneignen". Land B muß, um seine Ware auf dem Weltmarkt verkaufen zu können, auf 2 Stunden oder Einheiten Geld verzichten (siehe das von Engels angeführte Beispiel Deutschlands), für dieses Land steht der Profit (2) unter dem Mehrwert (4). Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Wertigkeit einer Mehrarbeitsstunde von Land B und damit der Mehrwert geringer ist als bei einer entsprechenden Stunde bei Land A.

Die oben erwähnten Ausbeutungsmethoden der deutschen und der österreichischen Bourgeoisie verdeutlichen, daß die nationale Arbeiterklasse doppelt ausgebeutet wird, wenn das Land mit Ländern höherer Produktivität bzw. einer höheren kapitalistischen Entwicklungsstufe auf dem Weltmarkt konfrontiert wird. Neben der Ausbeutung durch die nationale Bourgeoisie, die trotz Konkurrenznachteilen Mehrwert realisieren will, unterliegt sie einer indirekten durch die Bourgeoisie des produktiveren Landes. Die Losung "Proletarier aller Länder vereinigt Euch" erfährt somit nicht zuletzt mit den Gedanken von Marx und Engels zur Modifikation des Wertgesetzes auf dem kapitalistischen Weltmarkt eine politökonomische Untersetzung.

Die in der vorliegenden Abhandlung dargestellten Aussagen beziehen sich weitestgehend auf den Verkauf einer Warenart auf dem kapitalistischen Weltmarkt. Sie bilden zugleich die theoretische Grundlage, die abstrakteste Ebene, um kompliziertere, konkretere Fragen zu lösen, wie z.B. die Klärung des Austausches der ganzen Palette der Welthandelwaren und des Einflusses des Außenhandels auf die Profitrate.

ANMERKUNGEN

- 1) Dabei ist klar, daß die Anwendung dieser Grundlagen unter strenger Beachtung des sozialökonomischen Charakters der Austauschbeziehungen erfolgen muß und nicht zu formellen Schlüssen führen darf, wie sie z.B. von linksopportunistischen Autoren dahingehend gezogen werden, daß auch zwischen sozialistischen Ländern über den Außenhandel Ausbeutung stattfindet. Gegen solche Auffassungen hat u.a. **Gunther Kohlmei** eine ausführliche Polemik geführt. - Siehe **Gunther Kohlmei: Marx' Theorie von den internationalen Werten in den Darstellungen 'neomarxistischer' und ähnlicher Autoren.** In: Manfred Buhr, Gunther Kohlmei, Herbert Meißner: Zur Krise der bürgerlichen Ideologie. Berlin 1978.
- 2) Siehe hierzu **Hans-Peter Krüger: Werte und Weltmarkt.** Berlin 1984. In dieser Monographie geht Krüger auf unterschiedliche Positionen bei der Interpretation der Modifikation des Wertgesetzes auf dem Weltmarkt ein. - Siehe zu diesem Problemkreis auch die Diskussion in der Zeitschrift "Wirtschaftswissenschaft" mit folgenden Beiträgen: **Gerhard Fröhlich: Ein theoretisches Problem außenwirtschaftlicher Effektivität.** In: Wirtschaftswissenschaft 1982, Heft 4. - **Helmut Bleßing/Gerhard Grote: Zum Einfluß der Außenwirtschaftsbeziehungen auf die Effektivität der sozialistischen Volkswirtschaft.** Ebenda, 1982, Heft 9. - **Klaus Müller: Einige Bemerkungen zum Problem der "Austauscheffekte" im internationalen Handel.** Ebenda, 1982, Heft 10. - **Sigheilm Thede: Zur Effektivität des Außenhandels.** Ebenda, 1983, Heft 5. - **Frank Latka: Zur Konzeption der "spezifischen Austausch-effekte" des Außenhandels.** Ebenda. - **Helmut Bleßing/Gerhard Fröhlich/Gerhard Grote: Nutzeffekte aus der internationalen Arbeitsteilung für die sozialistische Volkswirtschaft - werttheoretische Grundlagen und Erscheinungsformen.** Ebenda, 1984, Heft 6.
- 3) Das hat nichts mit einer Geringschätzung der internationalen Prozesse im Kapitalismus durch Marx zu tun, sondern hängt mit der Struktur seines geplanten ökonomischen Hauptwerkes in sechs Büchern zusammen, wo er die Weltmarktbeziehung des Kapitals in den Büchern fünf und sechs behandeln wollte. - Siehe hierzu: **Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 20. Halle 1986.**
- 4) Siehe Karl Marx: **Historisch-ökonomische Studien (Pariser Hefte).** In: **MEGA (2) IV/2, S. 418 und 424.**
- 5) Siehe z.B. Karl Marx: **Lohnarbeit und Kapital.** In: **MEW, Bd. 6, S. 415.**
- 6) Karl Marx: **Exzerpte aus D. Ricardo: On the principles of political economy.** Londoner Hefte 1850-1853. Heft VIII. In: **MEGA (2) IV/8, S. 371.**
- 7) Karl Marx: **Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863).** In: **MEGA (2) II/3.4, S. 1296.**
- 8) Siehe ebenda, **II/3.6, S. 2230.**
- 9) Karl Marx: **Das Kapital. Erster Band.** In: **MEW, Bd. 23, S. 583, 584.**

- 10) Siehe Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA (2) II/1.2, S. 732.
- 11) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. A.a.O., S. 54.
- 12) Siehe Wolfgang Jahn: Zum Problem der Modifikationen des Wertgesetzes. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 4. Halle 1978, S. 85.
- 13) Siehe zu weiterführenden Gedanken bezüglich der Modifikation des Wertgesetzes in allgemeiner Hinsicht ebenda.
- 14) Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 648.
- 15) "Der Austausch von Waren zu ihren Werten, oder annähernd zu ihren Werten, erfordert ... eine viel niedrigere Stufe als der Austausch zu Produktionspreisen, wozu eine bestimmte Höhe kapitalistischer Entwicklung nötig ist." (Ebenda, S. 186.)
- 16) Siehe ebenda, im zehnten Kapitel, wo Marx entsprechende Varianten entwickelt.
- 17) Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.6, S. 1907.
- 18) In "Ergänzung und Nachtrag zum III. Buche des 'Kapital'" entwickelt Friedrich Engels sowohl Formen einer "ursprünglichen Profitrate", die sich beim Handelskapital im Frühkapitalismus international herausbildete als auch Tendenzen der Herausbildung von Produktionspreisen im internationalen Handel am Ende des vorigen Jahrhunderts. (In: MEW, Bd. 25, S. 911-917.)
- 19) Siehe z.B. ebenda, S. 186, 187.
- 20) Siehe ebenda, S. 186.
- 21) Siehe Anmerkung 9.
- 22) Siehe Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. A.a.O., S. 225.
- 23) Siehe Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.6, S. 1907.
- 24) Siehe Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. A.a.O., S. 59.
- 25) Siehe Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.1, S. 310.
- 26) Siehe Hans-Peter Krüger: Werte und Weltmarkt. A.a.O., S. 52 ff.
- 27) Das Land mit der geringeren Intensität schafft weniger Wert, wofür es auf dem Weltmarkt auch entsprechend weniger Geld erhält.
- 28) Siehe Anmerkung 9.
- 29) Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.1, S. 292, 293.
- 30) Ebenda, II/3.3, S. 674.
- 31) Engels an Karl Kautsky, 8. November 1884. In: MEW, Bd. 36, S. 231; siehe auch S. 216 und 252.
- 32) Hierauf macht auch Krüger aufmerksam, ohne explizit auszuführen, worin die Modifikation des Wertgesetzes auf internationaler Ebene besteht. - Siehe Hans-Peter Krüger: Werte und Weltmarkt. A.a.O., S. 78.
- 33) Siehe Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. A.a.O., S. 584 und Dritter Band. A.a.O., S. 248.
- 34) Siehe Anmerkung 9.
- 35) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. A.a.O., S. 59.
- 36) Ebenda, S. 584.
- 37) Wir sehen hier davon ab, daß das Land mit der höchsten Produktivität im wesentlichen auch die Masse des entsprechenden Produkts produziert und somit entscheidend den internationalen Wert bestimmt.
- 38) Siehe Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.4, S. 1296.
- 39) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. A.a.O., S. 732.
- 40) Siehe Hans-Peter Krüger: Werte und Weltmarkt. A.a.O., S. 61. "Ganz offensichtlich wird zwischen den Produzenten weder individuelle Arbeit noch Wert umverteilt. Indem der weniger produktive Produzent 11 Stunden seiner individuellen Arbeit verausgabt, verausgabt er 10 Stunden gesellschaftlich notwendiger Arbeit, jene 11 Stunden sind diese 10 Stunden, es ist dieselbe Menge derselben Arbeit, weil größere Menge Arbeit minderer Qualität (geringeren Wirkungsgrades)."
- 41) Siehe Anmerkungen 38 und 39.